





Im Strudel der Großstadt.

Roman von G. Kriegerberg.

(12. Fortsetzung.)

Den ganzen Tag im Gängelung... Dem ganzen Tag im Gängelung... Dem ganzen Tag im Gängelung...

Das war die erste... Das war die erste... Das war die erste... Das war die erste...

Das war die erste... Das war die erste... Das war die erste... Das war die erste...

Das war die erste... Das war die erste... Das war die erste... Das war die erste...

solchen Angewandten... solchen Angewandten... solchen Angewandten... solchen Angewandten...

Das war die erste... Das war die erste... Das war die erste... Das war die erste...

Das war die erste... Das war die erste... Das war die erste... Das war die erste...

Das war die erste... Das war die erste... Das war die erste... Das war die erste...

einmal seien Sie... einmal seien Sie... einmal seien Sie... einmal seien Sie...

Das war die erste... Das war die erste... Das war die erste... Das war die erste...

Das war die erste... Das war die erste... Das war die erste... Das war die erste...

Das war die erste... Das war die erste... Das war die erste... Das war die erste...

einmal seien Sie... einmal seien Sie... einmal seien Sie... einmal seien Sie...

Das war die erste... Das war die erste... Das war die erste... Das war die erste...

Das war die erste... Das war die erste... Das war die erste... Das war die erste...

Das war die erste... Das war die erste... Das war die erste... Das war die erste...

einmal seien Sie... einmal seien Sie... einmal seien Sie... einmal seien Sie...

Das war die erste... Das war die erste... Das war die erste... Das war die erste...

Das war die erste... Das war die erste... Das war die erste... Das war die erste...

Das war die erste... Das war die erste... Das war die erste... Das war die erste...

einmal seien Sie... einmal seien Sie... einmal seien Sie... einmal seien Sie...

Das war die erste... Das war die erste... Das war die erste... Das war die erste...

Das war die erste... Das war die erste... Das war die erste... Das war die erste...

Das war die erste... Das war die erste... Das war die erste... Das war die erste...

einmal seien Sie... einmal seien Sie... einmal seien Sie... einmal seien Sie...

Das war die erste... Das war die erste... Das war die erste... Das war die erste...

Das war die erste... Das war die erste... Das war die erste... Das war die erste...

Das war die erste... Das war die erste... Das war die erste... Das war die erste...

Rechtsanwälte. Deutsche Advokaten. Doerr & Guggisberg. Rechtsanwälte u. Notare.

Brown, Thomson & Brown. Rechtsanwälte und Notare. J. B. Brown, R. G. I. D. Brown, R. A. Harold J. Thomson.

Ross & Bigelow. Advokaten, Anwälte und öffentl. Notare. Suite 3, Madensie & Brown Block.

Speers & Co. Leichenbestatter. 1761 Hamilton Straße. Leichenbegorgung beste in der Stadt.

Turgeon, Fish and Calder. Advokaten, Rechtsanwälte und Notare. Zimmer 307/308, Tarts Block, 11. Avenue, Regina, Sask.

J. R. Beverell. General Agent. Feuer, Lebens-, Unglücks- und Krankheits-Versicherung.

Darf Block, Regina, Sask. Geld zu verleihen. Auf Farm- und Stadt-Eigentum.

W. Oswald Smyth. Advokat, Rechtsanwalt und Notar. 8, N. S. S. E. W. W. Straße.

Gusley & Elliott. Rechtsanwältin und Advokatin. 1600 Balfour Str., im 12. u. Victoria Bldg.

Dr. J. C. Black. Spezialist in der Behandlung von Augen, Ohren, Nasen- und Halskrankheiten.

James McLeod, M.D., C.M. Spezialist in der Behandlung von Augen, Ohren, Nasen- und Halskrankheiten.

Dr. J. E. Lehmann. Spezial-Obstetric. Mehrjährige Tätigkeit in deutscher und österreichischer Polikliniken.

Dr. P. D. Stewart. Dr. H. Stewart. Doctoren, Chirurgen und Geburtshelfer.

Dr. C. E. Smith. Zahnarzt. Robustes Aussehen und neuer, weidlicher Spezialität Veneerarbeiten.

Dr. Charles B. Stone. Deutscher Arzt & Chirurg. Office gegenüber Drug Store.

Alex S. Gebbie. Graduiert an der Ontario Tierärztlichen Schule. Tierarzt und Chirurg.

J. D. Brown. Advokat, Rechtsanwalt und öffentlicher Notar. Geld zu verleihen.

Doerr & Guggisberg. Rechtsanwältin. 1600 Balfour Str., im 12. u. Victoria Bldg.







Saskatchewan Courier

Veröffentlichung jeden Mittwochs... Subscriptionen und Expeditionen...

Abonnementpreise: In Kanada \$1.00, im Ausland \$1.50...

Abonnementpreise: In Kanada \$1.00, im Ausland \$1.50...

Abonnementpreise: In Kanada \$1.00, im Ausland \$1.50...

Abonnementpreise: In Kanada \$1.00, im Ausland \$1.50...

Abonnementpreise: In Kanada \$1.00, im Ausland \$1.50...

Abonnementpreise: In Kanada \$1.00, im Ausland \$1.50...

Abonnementpreise: In Kanada \$1.00, im Ausland \$1.50...

Abonnementpreise: In Kanada \$1.00, im Ausland \$1.50...

Abonnementpreise: In Kanada \$1.00, im Ausland \$1.50...

Abonnementpreise: In Kanada \$1.00, im Ausland \$1.50...

Abonnementpreise: In Kanada \$1.00, im Ausland \$1.50...

Abonnementpreise: In Kanada \$1.00, im Ausland \$1.50...

Abonnementpreise: In Kanada \$1.00, im Ausland \$1.50...

Abonnementpreise: In Kanada \$1.00, im Ausland \$1.50...

Abonnementpreise: In Kanada \$1.00, im Ausland \$1.50...

Abonnementpreise: In Kanada \$1.00, im Ausland \$1.50...

Abonnementpreise: In Kanada \$1.00, im Ausland \$1.50...

Abonnementpreise: In Kanada \$1.00, im Ausland \$1.50...

Abonnementpreise: In Kanada \$1.00, im Ausland \$1.50...

Abonnementpreise: In Kanada \$1.00, im Ausland \$1.50...

Abonnementpreise: In Kanada \$1.00, im Ausland \$1.50...

Abonnementpreise: In Kanada \$1.00, im Ausland \$1.50...

Abonnementpreise: In Kanada \$1.00, im Ausland \$1.50...

Abonnementpreise: In Kanada \$1.00, im Ausland \$1.50...

Abonnementpreise: In Kanada \$1.00, im Ausland \$1.50...

Abonnementpreise: In Kanada \$1.00, im Ausland \$1.50...

Abonnementpreise: In Kanada \$1.00, im Ausland \$1.50...

Abonnementpreise: In Kanada \$1.00, im Ausland \$1.50...

Abonnementpreise: In Kanada \$1.00, im Ausland \$1.50...

Abonnementpreise: In Kanada \$1.00, im Ausland \$1.50...

Abonnementpreise: In Kanada \$1.00, im Ausland \$1.50...

Abonnementpreise: In Kanada \$1.00, im Ausland \$1.50...

Abonnementpreise: In Kanada \$1.00, im Ausland \$1.50...

Abonnementpreise: In Kanada \$1.00, im Ausland \$1.50...

Abonnementpreise: In Kanada \$1.00, im Ausland \$1.50...

Abonnementpreise: In Kanada \$1.00, im Ausland \$1.50...

Abonnementpreise: In Kanada \$1.00, im Ausland \$1.50...

Abonnementpreise: In Kanada \$1.00, im Ausland \$1.50...

Abonnementpreise: In Kanada \$1.00, im Ausland \$1.50...

Abonnementpreise: In Kanada \$1.00, im Ausland \$1.50...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Wortwahl nach dem Tod durch den Antrag...

Northern Crown Bank

Haupt-Office Winnipeg... Filialen im Westen von Kanada... Alberta, Manitoba, Saskatchewan...

Imperial Bank of Canada

Autorisiertes Kapital \$10,000,000... Zweigbanken in Saskatchewan... Sparbank-Abteilung...

Union Bank of Canada

Kapital, Übertrag und ausbezahlte Dividenden-Gewinn \$5,600,000... Totalbestand \$44,000,000...

Bestellzettel

Unterschiedener Bestell hiermit den Saskatchewan Courier für ein Jahr... Name: Datum: Post-Office:

Unsere Agenten

Wir bitten unsere Leser, die ihre Abonnementgelder noch nicht eingeschickt haben... Albert Roth, Mount Green, A. R. Righetti, Wagna, John B. Gattlos, Madlin, Th. Ercles, McLean, G. J. Kofler, Milestone, Jakob Wehner, Wark, Johann Berdy, Keudorf, A. F. Fricke, Renata, B. C. Hasbun Stoh, Dymon, G. A. Abrams, Dostal, Scraphim Schoenader, Pascal, G. Wehrns, Opinson, Henry Doering, Kofler, Peter B. Wrens, Swift Current (Schwabenfeld), Joh. B. Wolf, Swift Current (Springfeld), Wilhelm Scherle, Southey, Josef Wildenberger, Southey, Valentin Harris, Southey, John Siemens, Worman, Adam Jung, Wafow, Adm Engel, Weybrow, Robert Teiler, Wafow, Max Trab, Wilkie, G. D. Kenfeld, Winkler, Man, A. F. Fricke, Winkler, Man, J. B. Walter, Winkler, F. S. Klemm, Dorfen, sowie sämtliche Postmeister. An Orten, wo wir noch keine Agenten haben, suchen wir solche. Wer sich dafür interessiert, schreibe an uns und wende Bedingungen.

Saskatchewan Courier Publ. Co.



Die alte Villa.

Kathlung von Fritz Reutter.

Jungens, laßt den Kopf nicht... Die alte Villa... Der Auktionator... Die Villa ist ein... Das sind also zweihundert... Die Villa ist ein... Das sind also zweihundert...

liches und Ungewöhnliches ist... Die Villa ist ein... Das sind also zweihundert... Die Villa ist ein... Das sind also zweihundert...

und sprach mit den... Die Villa ist ein... Das sind also zweihundert... Die Villa ist ein... Das sind also zweihundert...

California Oil bringt Ihnen größere und schnellere Gewinne als jede andere Kapitalanlage.

Sie haben nun von dem wunderbaren Reichtum der Californischen Oelfelder gehört... Sie haben nun von dem wunderbaren Reichtum der Californischen Oelfelder gehört...

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like Silber Tip, B. R., Sterling, Premier, Monte Christo, Record, S. F. & Mex., Sauerbough, Lucile, San Joaquin, Perleess, Rexa River, Central Oil.

Wissen Sie, daß \$100, in Oil-Securitäten... Wissen Sie, daß \$100, in Oil-Securitäten... Wissen Sie, daß \$100, in Oil-Securitäten...

Preis der Aktien 50c am 16. Juli. Man übersehe die Tatsache nicht, daß wir... Preis der Aktien 50c am 16. Juli. Man übersehe die Tatsache nicht, daß wir...

Denken Sie daran, daß 96 Prozent... Denken Sie daran, daß 96 Prozent... Denken Sie daran, daß 96 Prozent...

Was Ihr Geld kauft. (Bar 5 Prozent Abzinsung)... Was Ihr Geld kauft. (Bar 5 Prozent Abzinsung)... Was Ihr Geld kauft. (Bar 5 Prozent Abzinsung)...

Abzahlungs-Plan. 20.00 bar und 15.00 den Monat für 2 Monate... Abzahlungs-Plan. 20.00 bar und 15.00 den Monat für 2 Monate...

Frei - Ein Exemplar des sorgfältig zusammengestellten und ausführlichen... Frei - Ein Exemplar des sorgfältig zusammengestellten und ausführlichen...

Advertisement for G. E. Taschereau, Trustee of The Coalinga-Eureka Oil Company (Inc.). Includes address: 135 Hastings Str., West Vancouver, B. C., Canada.

Der Auktionator schenkt... Der Auktionator schenkt... Der Auktionator schenkt...

Die Villa ist ein... Die Villa ist ein... Die Villa ist ein...

Die Villa ist ein... Die Villa ist ein... Die Villa ist ein...

Die Villa ist ein... Die Villa ist ein... Die Villa ist ein...

Die Villa ist ein... Die Villa ist ein... Die Villa ist ein...

Die Villa ist ein... Die Villa ist ein... Die Villa ist ein...



# Blei sehr rar. Mag sehr teuer werden. Gigantische Korporation kontrolliert großes Gut.

Die große Blei-Rarheit in der ganzen Welt, zusammen mit der stets wachsenden Nachfrage nach Plattenblei, Rohblei und Rohrenblei, sowohl wie vielen anderen Neben-Produkten, legt begrifflicherweise eine Prämie auf Blei-Erzeugnisse, infolge dessen Aktien in Compagnien, welche Bleiminen eignen und in Tätigkeit setzen, nicht nur einen raschen Abgang finden und von dem schlaun, weisehenden Investor sehr begehrt sind, sondern als eine Regel bringen sie hübsche jährliche Dividenden.

Hervorragend in der Blei-Industrie der Dominion von Canada sind die Minen der Kootenay Silver Lead Mines, Ltd., am Kootenay See, 28 Meilen von Nelson, gelegen, und welches Eigentum auf 250 Acker geschätzt wird, wovon eine die berühmte Highland Mine ist.

Im Jahre 1904 hat die berühmte Highland eine große Quantität von Bleierz verschifft, als irgend eine andere Mine in Canada. Es ist daher leicht einzusehen, daß das Eigentum keine Prospekt, sondern eine Verlandt-Mine ist. Während der letzten 15 Jahre haben die ursprünglichen Eigentümer große Summen Geldes in dem Betriebe, Hammerwerk und Minenausrüstung angelegt. Als ein Resultat solcher Auslagen kontrollieren die Kootenay Silver Lead Mines, Limited, ein Eigentum, welches nicht nur einen großen Reichtum von reichhaltigem Silber-Bleierz repräsentiert, sondern auch eines der besten up-to-date Hammerwerke und wirtschaftlich bestausgerüsteten Minen im Lande.

Erst kürzlich ist von der Provinzial-Regierung zu Victoria ein Charter (Freibrief) erlangt worden.

Der erste Stoß von 500,000 Aktien zu \$1.00 Parwert ist jetzt dem Publikum angeboten zu 25c per Aktie. Keine Applikation von weniger als 100 Aktien wird angenommen. Verkaufsbedingungen der Aktien—15 Cents per Aktie bar mit Applikation; der Rest in zwei monatlichen gleichen Zahlungen. Wo alles bar bezahlt ist, werden Zertifikate sofort ausgestellt.

Man bedenke, daß diese Aktien nicht steuerfällige sind und daß die Kompanie eine Corporation mit beschränkter Haftpflicht ist.

Mit dem Kapital, das aus dem Verkauf der Aktien erlangt wird, ist es die Absicht der Direktoren der Kompanie, die Kapazität des Hammerwerks von 200 bis 300 oder 500 Tonnen per Tag zu erhöhen und einen unteren Tunnel herzustellen, um Erz mehrere Jahre dem Hammerwerk voraus zu fördern. Dies wird die Profite natürlich zwei- und dreifach erhöhen.

Ueber 5000 Fuß permanentes Getriebe ist hergerichtet, wodurch 45,000 Tonnen Erz ausgelegt werden.

Zur Zeit, wo diese Anzeige geschrieben wird, befinden sich über 500 Tonnen Erz in den Kästen des Hammerwerks. Dasselbe ist mit den Minen durch eine 5500 Fuß hohe Förderbahn verbunden, automatisch arbeitet und Erz zur Rate von weniger als 8 Cents pro Tonne ergibt. Zwei Mann können täglich über 200 Tonnen Erz über diese Hochförderbahn verladen und nach dem Hammerwerk befördern.

Die Kompanie besitzt sich ausgezeichnete Transportations-Facilitäten, da das Hammerwerk gerade am Rande des Kootenay-Sees liegt und Dampf an der Werfte der Kompanie verladen können.

Die Kompanie hat einen Kontrakt mit einer Transportations-Kompanie, wonach Erz von dem Hammerwerk nach dem Schmelzer in Trail, B. C., verschifft wird zur niedrigen Rate von \$1.50 per Tonne.

Wir wünschen, daß der Leser die folgenden wertvollen Punkte dieses Plans in Erwägung zieht:

- 1. Dies ist eine Verlandt-Mine — nicht eine Prospekt.
- 2. Da ist genügend Holz auf dem Grundstück für alle Zwecke und auf viele Jahre hinaus.
- 3. Die Kompanie ist in der glücklichen Lage, eine Wasserkraft zu kontrollieren von 2000 bis 4000 H.P. mit einem Fall von 700 Fuß, mit einer möglichen Steigerung von 1000 bis 3000 Pferdekraft. Bedeutende Gießwerke können aus einer solchen Wasserkraft erzielt werden, da die Kompanie nur ein Zehntel davon braucht.
- 4. Die Kompanie eignet ihre eigene Kraft-Anlage — zwei gigantische Pelton Wasserräder liefern alle Kraft für Hammerwerk und Dynamos, Licht für die Werke, Mine, Boardinghaus, Miners Wohnungen, und Office.
- 5. Ueber 5000 Fuß Arbeit getan.
- 6. Das Eigentum hat eine neue moderne Luft-Kompressen-Anlage mit Tunnels mit Luftventilatoren, ferner neueste Lufthammer und Driftbohrer, vollständige Schmiedewerkstätte, Schienen, Cars, Werkzeuge etc. Ebenso Boarding- und Pumphäuser für die Miners, komplett.
- 7. Da ist gegenwärtig so viel Erz ausgelegt, daß die Werke wenigstens für 300 Tage in Betrieb zu halten, mit drei Achtstundenschichten per Tag, und ohne es nötig zu haben, mehr Kapital auf die Entwicklung auszugeben.
- 8. Ueber 500 Tonnen Erz in den Behältern.
- 9. Die Kompanie hat eine der modernsten und wirksamsten automatischen Bergwerke in dem Kootenay oder Eloran-Distrikt. Die Wirksamkeit der Anlagen und die ökonomische Behandlung des Erzes gestattet eine Minimum-Rate von 82 Cents per Tonne.

Der Wert per Tonne konzentriertes Silber und Blei von diesem Property ist \$28.00 per Tonne, ausschließlich des Regierungs-Bonds, der \$0.00 per Tonne ist, was einen Wert von \$37.00 per Tonne ergibt.

Der durchschnittliche Ertrag aus dem Werk für 12 Monate per Tonne Concentrates war besser als 69.5% Blei, und 23.2% Unzen Silber.

Blei-Prämien für 12 monatlichen Betrieb waren durchschnittlich über \$10.00 per Tonne.

Die Britische Regierung zahlte der berühmten Highland allein in einem Jahr Prämien von dem Betrage von \$27,326.00.

Wenn Pläne für dieses Jahr ausgeführt und Verbesserungen gemacht sind, werden die Preise der Aktien einen großen Sprung machen, während der tatsächliche Wert des Inhabers der Kompanie sich um 50 bis 100 Prozent steigern wird. Die Kompanie mag instand sein, so hoch wie 20 Prozent zu zahlen und trotzdem noch einen gleichen Betrag per Jahr in Referenz zu halten.

Wir wünschen, daß Sie an die Kompanie schreiben und sich eine Copy ihres umfassenden Prospekts kommen lassen, zusammen mit den täglichen Bulletins, welche Auskunft geben über die Entwicklung und Verbesserungen und immer die neuesten Nachrichten vom Property enthalten.

Ueberlebe die Tatsache nicht, daß wir nur einen begrenzten Block von Aktien haben, die zu 25c verkauft. Diese sollten bis zum 25. Juli verkauft sein, wonach der Preis der Aktien sogleich auf 50 bis 60 Cents pro Aktie steigen wird. Diese, welche glücklich genug sind, heute zu 25 Cents per Aktie zu kaufen, werden durch das Steigen des Preises 100 Prozent profitiert haben.

Revisiert Ihre Applikation und macht Ihre Checks und Wechsel zahlbar auf die Order von D. G. MONRO FRASER, Trustee der Kompanie.

## The Kootenay Silver-Lead Mines, Limited, Vancouver, B. C.

### Der Türkis.

Erzählung von Lucie Her.

Zwischen den hohen Geschäftshäusern lag die glühende Luft, ein ungeheurer, das die heißen Tagen in die geöffneten Fenster strömte und giftigen Atem durch alle Ritzen und Spalten dampfte. Von Zeit zu Zeit redete es den tiefen, feinen, peitschenden mit dem Schweiß löschenden Wellen bis über die Dächer und lauter wieder zwischen den Häusern. Lauernd — lähmend.

Es war eine Luft, die den Versuch, den Wächter der Gefühle, einschloß und sich bis in die Tiefen der Blase schmeißelt, wo ungeformte Gedanken, graufame Begierden und purpurne Wünsche schlummern.

Sebastian Brand fand mit kaltem Vacheln am Tisch. Seine linke Hand lag wie ein glühendes, scheinbar lebloses Thier auf der dunkelgrünen Sammetdecke. Der goldgelbe Türkis am Zeigefinger barste wie ein giftiges Auge graulich auf den blauen Mann im Sessel. Der grüne Stein war rund geschliffen und lag gebudelt, mattglänzend in dem goldenen Ring.

„Sie haben mich doch recht verstanden, Kurtius“, sagte Brand mit hebräischer Stimme. „Einen Monat re-

gerech in meinem Laboratorium arbeiten, sein Vertrauen gewinnen und in dem Augenblick, wo die Lösung auslöst, die Gasleitung öffnen.“

Der junge Mann hörte kaum. Er lag mit müdem, heftigem Kopf im Sessel und dachte fortwährend, wenn er nur die scheußliche Hand wegnehmen wollte. Sebastian Brand bewegte die Finger gegen sich wie Volspannen zusammen, der Türkis schillerte in fanatischer Grausamkeit.

„Bin ich verrückt“, dachte Kurtius schlaftrig und drehte mühsam den Kopf, seine Blinde saugten sich trampfhaft an der erquickenden Banalität eines Schrankschlüssels fest.

Wenn Sie den Hahn nur um einige Grade nach rechts drehen — fuhr die hebräische Stimme fort, „wird die Lösung verdampfen und —“

„Ich habe verstanden, Herr Direktor, aber — ich will nicht. Denn Sie hat seine ganze Kraft in diese Erfindung gesetzt und sie ist überaus wertvoll.“

„Zum Teufel, bestreuen gerade. Wenn keine Sache gelingt, sind meine Präparate wertlos. Ich kann dann Ihr Laboratorium zertrümmern und meine Habrilität dazu — und Sie können sich die ganze Geschichte von der Straße aus ansehen — verstehen Sie — von der Straße aus.“

Kurtius wußte, daß der Chef während die Hand hob, ohne daß er aufschau. Er fühlte den unerträglichen Blick des schillernden grünen Steines. Wertvoll, daß ihm trüber wie der Ring ausgefallen war. Widerstreben sah er auf und begegnete den lauernden Augen Brands.

„Haben Sie einen Kontrakt ausgefertigt?“ fragte er. Er hatte mühsam aufstehen wollen — etwas ganz anderes sahen, aber Sebastian Brand diktirte ihm diese Frage mit seinem Lächeln.

„Diese Vernunft hatte ich bei Ihnen vorausgesetzt. Es war nicht nötig, durch Sperren die Bestimmungen Sie Ihr Honorar.“

„Ich hatte absolut nicht die Absicht —“

„Die Sache von der Hand zu weisen“, fiel Brand ein. „Sie sind ein Arbeiter bei Henniger schon interessiert genug.“ Die linke Hand legte sich bei seinen Worten auf den Arm des Chemikers. Kurtius war wie gelähmt. Er hatte gerade das Gegenstück sagen wollen. Dieser Brand war ein Schurke.

Das ungeheuer von der Straße lag die heißen Branten auf das Fensterbrett. Es war erstickend schwül in dem Gemach. Brand ging mit unhörbaren Schritten auf und ab.

Die Hände kreuzten sich auf seinem Rücken. Kurtius folgte ihnen mit unwillkürlichen Blicken.

„In diesen Händen drängen sich die Kohler Brands“, besang Gediger, sein Kopf, seine Strapaziösheit zusammen.

Den jungen Chemiker stelte vor diesen Fingern. Er stellte sie sich feucht und schweißig vor, mit ungeschickten Saugnapfen befestigt, die nach seinem Hirten lauschten, um langsam Willen und Gedanken auszuschöpfen.

„Henniger wird Sie gern anstellen. Er sucht einen Assistenten und Sie werden kein Gehalt verlangen. Wenn Sie dann in der Aufregung des Selbings den Hahn zu weit öffnen — Brand jubelte die Wästel — ein unglücklicher Zufall!“

„Noch einmal rief sich Kurtius los. „Ich will aber nicht.“

„Sie sind ein Kind. Denken Sie vielleicht, ich habe Lust, einen oppositionellen Angehörigen zu behalten?“

„Ja — ich kann es nicht thun. Ich bin kein Lump.“

Ein hartes Lachen zerschnitt den Ausklang seiner Worte. Die Luft hielt die beiden Männer mit trüger Glanz umspannt. Sebastian Brand kam dicht an den jungen Mann heran und legte die Linke auf seinen Arm. „Denken Sie an Ihre Frau.“

Und langsam, widerstrebend drehte

sich der blonde Kopf herum. Die rotbraunen Finger des Direktors flieben an seinem Knebel — der Türkis leuchtete rötlich — „ich werde es thun.“

Es war glücklich. Kurtius hatte mit zusammengekniffenen Augen gearbeitet — im rechten Moment den Hahn geöffnet. Die Flamme war bezaubernd schön, die Lösung aufgesprüht und verdampft. Räder hatte er denniger ohnmächtig am Boden gefunden. Er hatte keine Mittel mehr gehabt, die festbare, rötlichste Zinkur nach einmal herzustellen. Das Angebot des reichen Brand wurde angenommen.

Nun arbeiteten die beiden Chemiker zusammen in dem geräumigen Laboratorium. Dennier mit gleichgültiger Mühseligkeit, Kurtius mit wüthendem Eifer. Täglich um elf Uhr Vormittags besuchte Direktor Brand seine Herren. Jedesmal glitten seine Hände über die Tische, raschelten in den goldenen Papieren und stießen an die klitzenden Flaschen und Schalen.

„Stelchast“, dachte Kurtius und blühte wie gebannt auf die bageren Finger. Zwischen den durchsichtigen Fliesen bewegten sie sich wie die Arme eines Otoppus und der Türkis lauerte bald hier bald dort mit seinem schillernden Bild.

„Sie sollten vertreiben.“ Meinte Brand, dem die Unruhe seines Chemikers nicht gefiel.

„Nein, ich bleibe hier.“

Die beiden Männer waren sehr schweigsam. Oft sah Henniger den Kopf in die Hände gefügt, mit finstrem Gesicht an seinem Plage. Kurtius litt unglücklich. Warum habe ich es nur getan? Er dachte den Chef. Er rauchte nicht mehr, er trank nicht mehr, er kam in billigen Anzügen an. Wie ein Geiziger fragte er alle erparten Wortstücke zusammen. Das Honorar für den Monat bei Henniger, das unverbrauchte Reisgeld, die Gehaltszulage — alles wurderte zur Bank.

„Sie sind krank“, sagte Henniger eines Tages.

Kurtius biß die Zähne aufeinander. Die Sache mit der Lösung sollten sie sich nicht so zu Herzen nehmen, es hätte mit auch passieren können. Der Professor hier ist für einen armen Teufel von Erfinder auch was wert.“

Es klang so bitter. Kurtius wußte, wie sehr der Kollege ein Abhängiger-leibersabhängiger war. Er arbeitete weiter. Die gerüchtete Erzfindung des anderen beugte ihm den Nacken. Wenn seine Frau nicht gewesen wäre. Dieses jaute finstliche Geschöpf, das wie eine kostbare Blume gehütet werden mußte.

Bis spät in die Nacht sah er im Laboratorium. Er tochte, probierte und mischte. Seine Herren lagen wie ein glühendes Gesicht in seinem Körper. Die peinigen Gedanken frohen aus seinem Hirn durch alle Glieder. Wenn er plötzlich angeprochen wurde, jubelte er zusammen; als wenn sein Gehirn bloß lag und jedes Wort ihm schmerzhaft berührte. Fortwährend sah er Hennigers verdampte Zinkur vor sich und das böse Lächeln Sebastian Brands. Er kaufte seine Gelder auf für den betrogenen Chemiker. Er sollte von Reuem anfangen. Noch einmal seine Lösung mischen und mit seinem Proprietat die Brandische Habrilität fürgen.

Und wenn Sebastian Brand wiederum ihn bat? Wenn er wieder vernichten sollte, was der andere in qualvollen Nächten ausgedacht? Kurtius wollte seinen Gedanken entleeren. Aber sie klammerten sich an ihn, triffen ihn zurück. Er würde es wieder und wieder thun, denn Brand besaß eine unerlöschliche Macht über ihn. Er würde wiederum in Henniger's Laboratorium arbeiten, berechnen, forschen und die Flamme aufschlagen lassen.

Er zitterte, wenn der Direktor Vormittags an seinen Arbeitstisch trat. Er geriet in einen Taumel der Aufregung, wenn die rotlichbraunen Hände wie berechnend hinter den geschiffenen Wästel auftauchten.

„Was haben Sie mir jetzt immer“, fragte Henniger.

Er atmete erst ruhiger, wenn der braune Kopf, den Brand ständig trug, zwischen den Thürflügeln verschwunden war.

„Ein ekelhafter Mensch, dieser Direktor“, meinte der Kollege oft. „Er schleicht hier herum, wie ein Raubthier.“

Kurtius blühte auf. „Haben Sie das auch schon bemerkt — und dann seine Hände!“

„Seine Hände?“ Henniger schüttelte erkant den Kopf.

„Der Kollege war wirklich krank.“

„Sie sollten mal vertreiben.“

„Nein.“

Und weiter brannnten Abend für Abend die Gasflammen an seinem Tisch.

„Was machen Sie eigentlich jeden Abend“, fragte Henniger eines Tages.

Kurtius sah ihn aus brennenden Augen an. Er hatte die ganze Nacht nicht geschlafen. Durch seinen Röhren liefen hunderte von Röhren mit langen Behältern in todteltem — unermüdlichem Lauf. Hinter der Etrien hatten sie ihre Brusthülle, aus der immer neue Schuppen herausströmten.

„Was ich mache? Er zog ein kleines Fläschchen aus der Tasche und hielt es gegen das Licht. Eine milchig blaue Flüssigkeit war darin. Mit glühenden Blicken schüttelte er die kleine Phiole. Er bewegte sich weit über die breite Tischplatte und flüster: „Sift für den Otoppus.“

„Otoppus? Wie kommen Sie darauf, wie sind doch in seinem Knebel“, Henniger hatte ein unbefangenes Gesicht. „Sift Sie doch Siele.“

Epistel. „Sie sind arbeits, Arbeit.“

Sebastian Brand kam herein.

Kurtius zitterte. Die Räder in seinem Körper liefen wie rasend durcheinander. Der Direktor stredte die Hand aus, rühte an den Retorten und Flaschen. Seine Finger frohen in dem gläsernen Gemirr umher, der Türkis flüchte böhnisch den Chemiker.

„Was ist das —“

Brand hielt die kleine Phiole in der Hand.

Kurtius rief sie ihm fort. Mit blitzartiger Schnelligkeit zog er den Glasstopfen heraus und schüttete die blaue Flüssigkeit auf Sebastian Brands ausgestreckte Linde.

Ein Wuthschrei rief Henniger aus dem Nebentraum.

Der Direktor lag bemühtlos auf dem Fliesen und Kurtius hielt mit größtem Aufsehen die leere Flasche empor.

„Er ist todt — ich habe den Otoppus getödtet.“

Henniger kniete nieder. Die linke Hand des Ohnmächtigen war nur noch ein scheußlicher Klumpen. Und mitten in der braunen lehrigen Masse lag ein runder Türkis.

Kurtius sah ihn und wollte sich darauf stützen — das Auge, das das Auge.“

Henniger stieß ihn zurück, aber der andere umklammerte wie ein Wahnfinniger seine Arme. „Ich muß es haben — das Auge, das Auge, das mich vergiftet hat.“ Der Kollege rang verzweifelt. Er schrie und piffte nach den Arbeitern. Sie kamen, stürzten sich auf Kurtius, banden ihm die Hände und hielten ihn fest.

Der Scheum stand ihm vor dem Munde. Er wurde still. Hilflos starrte er auf den leblosen Direktor, auf die verbrannte Hand und weinte. Noch im Fortführen flügte er. „Warum habt ihr mir das Auge nicht gegeben?“

Sebastian Brand wurde der Rest der Hand abgenommen. Er lag im halb dunklen Schlafzimmer. Henniger mußte ihm berichten.

Kurtius ist wahnsinnig geworden. — Es war schon in der letzten Zeit manchmal so sonderbar — er sprach immerzu von einem grünen Auge. — Der Chemiker suchte an der gefunden Hand des Kranken.

Brand folgte dem Bild. Er griff auf das Tischchen an seinem Bett und hielt den Türkis in den Fingern. Die Häßung war zerfressen, aber der Stein wertwüchtig gut erhalten.

„Ein Türkis?“ Henniger sah ihn zum ersten Male.

Ein seltsames Lächeln hockte in den Mundwinkeln Brands. „Es ist das Auge eines Otoppus, dem ich präpariert. Die meisten halten es für einen Stein.“

**Auszug**  
aus dem canadischen Heimhüter-Gesetz

Alle noch nicht bereit vergessenen oder referierten Sektions mit großen Nummern von Dominion-Libretten in Manitoba, Saskatchewan und Alberta, mit Ausnahme von 8 und 26, können von irgend jemand, der das Haupt einer Familie ist, oder von jeder mindestens 18 Jahre alten männlichen Person, als Demittante in der Größe von einer viertel Sektion von 160 Acker aufgenommen werden.

**Heimhüter-Eintragen**

müssen persönlich von dem Applikanten bei einer Dominion Land-Agentur oder Sub-Agentur in dem Distrikt, in welchem das Land gelegen ist, gemacht werden. Unter gewissen Bedingungen ist auch die telegraphische Eintragung von Seiten des Sektors, des Pächters, des Sohnes, des Enkels, des Bruders oder der Schwester des betreffenden Heimhüters erlaubt.

**Heimhüter-Verpflichtungen.**

Der Demittante ist gehalten, die Heimhüter-Verpflichtungen unter einem der folgenden Pläne zu erfüllen:

1. Wenigstens jedes Jahr sechsmonatliche Wohnung auf dem Lande nebst Bearbeitung desselben während eines Zeitraumes von drei Jahren.
2. Daß ein Heimhüter eine Farm, nicht kleiner als 80 Acker, in der Nähe der Heimhüter, so kann er, wenn er will, die Wohnungsverpflichtung in der Weise erfüllen, daß er auf seiner Farm wohnt, aber über die einzige und alleinige Eigentümer der Farm sein.
3. Daß der Vater oder die Mutter, wenn der Vater gestorben ist, ein Heimhüter höchstens auf eine von ihm gesteuerte Farm, die mindestens 80 Acker groß ist, in der Nähe der Heimhüter wohnt, oder auch auf einer von ihm aufgenommenen Heimhüter in der Nähe des Heimhüters, so ist der Heimhüter erlaubt, bei seinem Vater resp. seiner Mutter zu wohnen.
4. Der oben benutzte Ausdruck „Wohnung“, bedeutet nicht weiter als 9 Hektar in einer großen Farm, nach Anweisung nicht mütterlichen Wohnens, sondern einen Wohnort, der auf diese Weise seinen Wohnungsverpflichtungen nachkommen beabichtigt, während er bei seinen Eltern oder auf seiner eigenen Farm wohnt, muß dem Rangemessen des Distrikts befolgen, während er bei dem Heimhüter vor Einreichung des Besuchs um den Heimhüter mit dem Heimhüter dem Commissioner of Dominion Lands, Ottawa, schriftliche Mitteilung von seiner Absicht machen muß.

**W. H. Carr,**  
Deputy of the Minister of the Interior.

**Auszug aus den Wägen-Regulationen des canadischen Nordwestens**

**Wagen-Regulationen.** Wagen-Berechtigungen können für den 21. Januar für eine jährliche Quotsumme von \$1.00 per Acker gepachtet werden. Nicht mehr als 2.000 Acker sollen an einen Verber oder eine Gesellschaft verpachtet werden. Eine Quote an die Regierung in Höhe von 5 Cents ist auf jede Quote veräußerlicher Rollen zu kollektieren.

**C. u. v. —** Eine mindestens 18 Jahre alte Person, die Mineralien entdeckt hat, kann einen sogenannten Claim, 1600 x 1600 Fuß, aufnehmen.

Die Gebühren für Eintragung desselben betragen \$5.00.

Wenigstens 100 Dollars müssen jedes Jahr an den Claim bezahlt oder nach dessen an den Fiskus bezuhalten werden. Wenn ein Claim veräußert oder eingekauft worden ist, kann der Eigentümer des Landes, nachdem er eine Vermessung hat vornehmen lassen und nachdem er andere Bestimmungen erfüllt hat, das Land für \$1.00 per Acker kaufen.

Das Patent enthält die Bestimmung, daß von jedem Verkauf eine Abgabe an die Regierung von 2 1/2 Prozent zu entrichten ist.

Wägen Mining Claims sind gemächlich 100 Fuß in Breite, Eintragsgebühr \$5.00 jedes Jahr zu erneuern.

Ein Applikant kann zwei Bedingungen für Gold-Werger erhalten, jede fünf Meilen für die Zeit von 20 Jahren. Zu erneuern durch den Minister des Innern.

Der Wägen Mining Claim eines Seilans zum Tage der Festsetzung an einen Pächter für jede 5 Meilen in Klänge hat. Die Pächter beträgt 10 Dollars pro Jahr für jede Meile des Klusses. Die Abgabe an die Regierung beträgt 2 1/2 Prozent und ist zu kollektieren, wenn die Pächter \$10,000 übersteigt.

**W. H. Carr,**  
Deputy of the Minister of the Interior.

**W. H. Carr —** Unautorisiertes Abdrucken dieser Anzeige wird nicht bestraft.

**Regina,**

Der Pächter, wenn ich täglich unter einem 20 bis 30 Meilen Wert trinken lege und lege, wie ich die habe arbeiten und wie gelund bei ihm, kann ich nicht verstehen, wenn irgendet was, daß Regina Lager herauskommt.

Wenn ihr täglich 2 bis 3 Flaschen Regina Lager trinken müßte zu den Maßzeiten, ihr müßte Euch bedeutend wohler fühlen. Ihr müßt bald einsehen, daß Regina Lager rein, kühllich und nahrhaft ist. Wir brauen es besonders für Familien und füllen es besonders dafür ab und es ist das Bier für Heim. Macht einen Versuch und ihr werdet es immer trinken.

**Regina Brewing Company, Ltd.**

Regina-Tel. 541 Post-Box 53

**Kochenammer.**

„Ach, Herr Doktor, so liegt er nun schon den ganzen Vormittag! Er spricht nicht... er räht nur... er hat einen glühenden heißen Kopf... es ist ein entsetzlicher Jammer!“

„Ja — dafür halt ich es auch!“



Von Hab und Fern

— Es sind die Nummern 2, 4, 10, 22 und 24 des gegenwärtigen Jahrgangs des „Canadischen Courier“...

Die Winnipeg Ausstellung

Die Zeit der großen jährlichen Ausstellung in Winnipeg rückt näher und näher...

Winnipeg ist das eigentliche Tor des großen Westens, das geographische, kommerzielle und industrielle Tor...

Ein außerordentlich schmeichelhaftes Urteil hat Andrew Carnegie über den deutschen Kaiser gefällt...

San Francisco, im Juni.

In der ganzen Geschichte der größten Ozeanlinie der Welt hat man keinen größeren Desastrum erlebt...

Wie viel Del verloren gegangen, kann man gar nicht berechnen. In einer Nacht ist ein 70,000 Fuß langer Dampfer...

Die Umgebung von „Lafayette“ ist kein Ort für Leute in hübschen Kleidern.

Der Sommerfahrplan der C. P. R. trat am letzten Montag in Kraft.

Deutlich gehende Züge

No. 2 Täglich durchgehender Zug; kommt um 5.42 Morgens in Regina an.

Zweiglinien

No. 10. Regina—Winnipeg via Arcola und Brandon. Täglich, ausgenommen Sonntags.

Sir Wilfrids Reise

Am Juli und August wird unser hochgeachteter Premierminister Sir Wilfrid Laurier eine politische Tour durch den Westen Canadas machen.

Zu folgenden geben wir den Reiseplan: Verläßt Toronto am 7. Juli und kommt am 8. Juli in Fort Arthur an.

Morden. Dann geht's nach Brandon.

Am Montag Abend den 18. Juli eine Veranlassung abgehalten wird. Von dort geht's über Estevan, Rapid City und Minnedota nach Forton.

Am Freitag Abend den 29. eine Veranlassung abgehalten wird. Von Saskatoon geht's nach Regina, wo die Gesellschaft am Sonntag den 30. ankommt.

Am Montag Abend den 1. August findet hier eine Veranlassung statt. Von Regina geht's über Stoughton nach Weburn, wo Mittwoch Abend den 3. August eine Veranlassung stattfindet.

Am Freitag Abend den 5. August eine Veranlassung abgehalten wird. Dann geht's über Regina wieder nach dem Norden über Battleford, North Battleford, Lloydminster, Vermilion, Regville, Fort Saskatchewan nach Edmonton.

Feuerheineffekte durch Tageslicht

Der Irlander Offenbach hat eine neue Methode entdeckt, wie man ohne künstliche Beleuchtung Aufnahmen von Portraits oder Gegenständen...

Sie Fauna des Meeres

Die kürzlich erfolgte Einweihung und Eröffnung des Museums für Meereskunde in Monaco ist ein Triumph der noch jungen Wissenschaft...

Dominion Day July 1 1910 Erkursionen

Gewöhnliche Rate und ein Drittel für Kinder bis zu 12 Jahren...

Winnipeg Industrial Exhibition

THE WORLD-FAMOUS TRACTOR TEST Track devoted to Heavy Harness Horse Judging July 18-20

JULY 13-23

Post-Kontrakt

Verlegte Angebote, abriefert an den General Postmeister...

bermeht hatten, und zwar in Tiefen, von welchen man angenommen hatte, daß ein Leben in ihnen überhaupt nicht möglich sein konnte.

Der Wissenschaft öffnete sich ein neues gewaltiges Forschungsgebiet, und die großen Meeresforschungen...

Durch viele Versuche mit concentriertem Tageslicht erzielte der Entdecker Effekte, die der Kammerleuchteleuchtung gleichstehen.

Weiterer Lebensformen bereiten die Fische, die aus den Tiefen an die Oberfläche gebracht wurden...

Gechäftseröffnung! Geehrtes Publikum! Hiermit gestatten wir uns, das geehrte Publikum zu benachrichtigen...

Billige Fahrt nach Europa. Nach Hamburg, Antwerpen und Rotterdam \$25.00

Martin Duerr, Schuhmacherwerkstätte und Sattlerei

J. A. Kritzweiser, McLan, Sask.

Was ist gut für schwache Männer?

Dr. G. D. Kobertz, 644 Woodward Ave., Detroit, Mich.

Verlaufen. von meiner Farm 24-19-17 W. 2 im Frühjahr eine 3-jährige Clydesdale Stute...

Verlaufen. Zwei Stutejohlen. Eins 2 Jahre alt, dunkelbraun, mit starker Wähne...

Verlaufen. Ein Rotfimmel, 5 Jahre alt, M A Brand auf rechter Hüfte...

Galt Kohle. The Smith & Ferguson Co. Alleinnige Agenten.

Etwas Neues. Wenn Sie alter Eisen haben, alte Flaschen, alten Gummi...

Geld zum Verleihen. Sie haben große Summen zu praxieren und Compagnie Fonds zu verleihen...

Verlangt 2 Burshen im Alter von 14-15 Jahren, welche Lust haben die Dekorationsmalerei...

Verlangt Zwei Mädchen für Küchendienst im Imperial Hotel, Indian Head...

Zu Pfandfall. Im Pfandfall bei Hrn. Franz Wellner, Kessel, Sask.

Zugelassen. ein kleines Schwein, 6-7 Monat alt, schwarz-weiß mit roten Flecken...

Zugelassen. 1 schwarze Kuh, 6 bis 7 J. alt; 1 rote Milchkuh, 4 bis 5 J. alt...

Verlaufen. 2 Fohlen, das eine 2 Jahre alt, das andere 1 Jahr alt, hellbraun, weißes Gesicht...

KENDALL'S SPAVIN CURE. Um es gut, bahntenden, Blasse, juridubrin, gen.







# Gelegenheit zupft Sie am Rockzipfel.

**Es heute—morgen kommt niemals Gelegenheit klopft an jedermanns Tür zum wenigsten einmal in einer Lebenszeit.** Die größte Investment-Gelegenheit, die Sie je gehabt, ist vor Ihrer Tür heute. Sie schulden es sich selbst, und Ihrer Familie, die Tür zu öffnen.

Die morgends des heutigentags sind die gestrigen des nachherigen Tags. Nutzen Sie den heutigen Tag aus und Sie brauchen weder die Vergangenheit zu beklagen noch die Zukunft zu fürchten.

## The Raisbeck Collieries, Limited

- Direktoren:**
- S. P. Porter, Deputy Minister von Eisenbahnen und Telephon Regina
  - F. J. Robinson, Deputy Minister von Öffentlichen Arbeiten Regina
  - W. A. Thompson, Arzt Regina
  - J. F. Cairns, Kaufmann Saskatoon
  - A. E. Jacks, Händler in Wertpapieren Regina
- Solicitors:** Wood & McCausland, Regina
- Auditors:** C. F. Millar, Regina
- Register und Transfer Agenten:** A. E. Jacks & Company, Limited Regina

## Ein prachtvolles Anerbieten.

Unser Complex umfaßt 2500 Acker der reichsten Kohlenländer in Canada. Die Mine ist 1 1/2 Meilen von Grassy Lake gelegen, mitwegs zwischen Medicine Hat und Lethbridge, an der Crows Nest Linie der C. P. R. Ry., im Herzen der Kohlenfelder des Südlichen Alberta.

Süd-Alberta hat Millionen von Tonnen von Kohlen produziert und viele Vermögen erworben. Unsere Mine in Grassy Lake wird 600 Tonnen Kohlen per Tag fördern, 200 Tage im Jahr, und eine 30 Prozent-Dividende für das erste Jahr zahlen.



Es wird Ihnen eine lange Zeit nehmen, reich zu werden von dem, was Sie aus Ihrem Gehalt ersparen können, oder aus den Interessen, welche die Bank Ihnen zahlt auf Ihre Ersparnisse. Western Canada ist ein neues Land. Die Entwicklung der Canadischen Hüfsquellen liefern Vermögen über Vermögen. Macht einen Sprung in die Kapitalisten-Klasse.

## Investment Tatsachen.

**Government Bonds** sind gut, aber sie tragen keine hohen Zinsen.

**Grundigentum** ist gut, aber gewöhnlich ein langsames Investment.

**Raisbeck Collieries Ltd. Minen-Aktien** sind ein Investment mit dem Nutzen jedermanns. Sie werden reichen Gewinn bringen. Dies sieht aus wie eine lächerliche Behauptung—gut, sie ist wahr, aber es ist die Wahrheit.

**Raisbeck Collieries Ltd. Kohlenminen-Aktien** werden Sie mit einem Einkommen für Lebenszeit versorgen. Die Größe dieses Einkommens hängt von der Anzahl der Aktien ab, die Ihnen Ihre Mittel erlauben zu kaufen. Wir offerieren Ihnen diesen Stock zu 50c die Aktie. Die Aktien sind steuerfrei und haben einen Pari-Wert von einem \$1.00. Unser Complex besteht aus 2500 Acker des reichsten Kohlenlandes in Canada. Wir sind kapitalisiert mit \$600,000.00, in anderen Worten, mit \$240.00 per Acker. Rechnend 250 Arbeitstage auf das Jahr, so wird unsere konservativste Schätzung eine Förderung ergeben von 250 Tonnen Kohlen per Tag und eine 30 Prozent-Dividende per Jahr. Wenn Sie an diesem großen Gewinnbringenden Unternehmen Teil nehmen wollen, dann schreiben sie noch heute um volle Einzelheiten.

## A. E. Jacks & Company, Ltd. Regina, Sask.

Bitte für mich zu reservieren..... Aktien Raisbeck Collieries Limited. Ich schließe hiermit \$..... ein als Zahlung für selbe. Es ist vereinbart, daß ich diese Aktien für 50c am Dollar erhalte.

Name.....  
P. O.....  
Provinz.....

Lebensversicherung ist „All-right“ wenn Sie mit Tode abgehen, aber so lange Sie leben, brauchen Sie Geld. Geld meint Komfort, Unabhängigkeit, Bildung für Ihre Kinder, Ein hohes Alter, frei von den Sorgen der Armut. Sie schulden es sich selbst, sich selbst, diese prachtvolle Gelegenheit zu prüfen. Wir setzen unsern Ruf auf ihre Verdienste.

Wie viele Aktien für Sie?

**A. E. Jacks & Co. Limited**  
Suite 205 Darke Block  
Regina, Sask. Canada

Wie viele Aktien für Sie?

**Wien, 22. Juni 1910.** —  
Werte Reduktion! Es geht und gefällt mir hier gut und bin ich froh, daß ich von Regina fort bin. Das Wetter ist ansehender gut und ist alles nun grün und blühen schon verschiedene Arten von Blumen. Es wird hier überall fröhlich gearbeitet, die Sägemühlen gehen Tag und Nacht, ebenso wird in der Mine gearbeitet. Nun schick für heute, werde in nächster Zeit mehr von mir hören lassen. Hoffe, daß ich den Courier bald erhalte und werde mit besten Grüßen  
Julius Dietrich  
care of Fernie St. Steele Br. Co.,  
Fernie, B. C.

**Edenwald, Sask., 12. Juni 1910.**  
Berter Courier! Würde eine Kleinigkeit den Courier mitteilen. Da ich am Sonntag den 10. Juni auf der Doherty des Herrn Jakob nach zu Edenwald war, möchte ich gerne darüber etwas berichten. Es hat mir sehr gut gefallen, denn es ging sehr locker und vergnügt zu. Fräulein und Braut hatten für alles georgt und es mangelte an nichts. Es gab gutes Essen und frische Getränke. Die Musik des Herrn Bernhardt, aus Regina hat auch ihr Bestes getan; sie hatten gespielt von Morgens bis zum andern Morgen. Durch Musik, Tanz und freundliche Damen-Unterhaltung war mir die Zeit schnell entwichen und auch ich ging erst des Morgens früh mit einem kleinen Rauch nach Hause.  
Hiermit Gruß an alle Hochzeitsgäste, Freunde und Bekannte und an alle älterlichen Landsleute in Edenwald und Eltern und Geschwister in der Rufowina Stadt Serech.  
Mit Gruß  
Wladislaus Justwan.

**Marfisch, Sask., 15. Juni 1910.**  
Berter Courier! Nach langem Schwimmen auch ich dem Courier mal wieder etwas mitteilen. Erstens was die Stadtkasse und auch die Farmer erfreut, ist das schöne Wetter. Letzten Dienstag warmen Regen, dann warmen Sonnenschein und Dienstag den 14. Juni wieder etwas Regen; das erwachte die Felder, die vom Frost etwas beschädigt waren. Jetzt sieht alles wieder neu belebt aus.  
Nun will ich auch berichten, daß mein Bruder von Rufowina, Casterweil, am 2. Juni Abends gesund und wohlant hier angekommen ist; er traf hier gerade das schlechte Wetter an. Da sagte er: Von Hause bin ich im Sommer weggefahren und hier bin ich im Winter angekommen. Da fragte er, ob es immer so ist. Ich sagte ihm, das ist das erste Mal, daß ich im Mai und Juni Schnee fallen sehe und ich in Canada bin. Natürlich am 3. Juni Nachmittags bewandelte sich der Schnee zu Wasser und hinterließ der Erde genug Feuchtigkeit. Dann gab es schöne warme Tage und die Früchte leben jetzt prächtig aus.  
Die Leute in unserer Gegend sind alle fleißig mit Fräulein und Beschäftigung.

**Ed. Rainz.**  
Der Gesundheitszustand ist zufriedenstellend.  
Vor kurzen kamen auch einige Ungarn aus der Rufowina hier an und haben sich in der ungarischen Anstellung niedergelassen. Die Anstellung liegt einige 15 bis 20 Meilen nördlich von Marfisch. Die Neuanfänger sagten, daß noch viele Ungarn von der Rufowina kommen werden.  
Nun schreibe ich mit Gruß an alle Freunde in Canada und Österreich, sowie an Eddor und Courier-Leser. Mein Bruder läßt ebenfalls, alle grüßen.

**Southey, Sask., 14. Juni 1910.**  
Gehört Editor! Da es heute regnet und unsere Früchte überall in verlichem Wachstum sind, so bin ich wieder bereit, dem Courier etwas mit auf die Reise zu geben.  
Das Wetter ist nach Wunsch und der Gesundheitszustand zufriedenstellend.  
Am 4. Juni hat sich in der Nähe von Southey südlich ein Unglück zutragen und zwar bei Alex Palmer. Bei einem Dampfzug stürzte ein englischer Knabe namens Jamieson von dem Pfahl, weil der Pfahl gegen einen Stein gestoßen war, und der Pfahl ging über ihn und binnen wenigen Minuten gab er den Geist auf; er wurde am 6. Juni zur ewigen Ruhe beisetzt. Er war ungefähr 11 Jahre alt.  
So starb auch bei mir in der Nähe am 3. Juni ein Nannämer im Alter von 70 Jahren und wurde am 7. Juni unter großen Trauergefolge auf dem Friedhof zu Dajart begraben.  
Die Dorfsteingemeinde von Southey feierte kürzlich ihr diesjähriges Jubiläum, wobei vier Tauflinge getauft wurden.  
Auf dem Heimweg während scharfen Regens stürzte das Pferd des Farmers Kurt Bekka in der Nähe von Southey und der Reiter stürzte über den Kopf des Pferdes, erlitt jedoch keine schlimme Verletzung.  
Vollste Woche brachte der Klapperstorch in der Nähe von Southey dem jungen Elternpaar W. H. Sauer und Frau einen Erbsenbringer ins Haus.  
Gestern besuchte mich auch mein Gefährtenerbruder Ludw. Galenzowitsch

und Frau von Marfisch, sowie meine Tante Anna Maria, denen ich mich sehr gefreut habe. Und für diesen freundlichen Besuch sage ich ihnen nochmals herzlichsten Dank mit freundschaftlichem Gruß.  
Nun, so ist beschlossen worden, auf den 1. August in der Behlebens-Gemeinde ein Willkommensfest zu feiern, wo zu eine große Teilnahme erwartet wird.  
Wie ich erfahren habe, ist bei Peter Galenzowitsch und Frau bei Balgonie dieses bejahrten Elternpaar nach 5-jähriger Frist am 15. April ein strammes Junge zur Freude geboren. Als Freund sende ich ihnen meine herzlichsten Glückwünsche mit freundschaftlichem Gruß.  
Nun schreibe ich mit Gruß an Franz Probst samt Frau und Kinder in Winnipeg, Man., an den Editor und alle Courierleser.  
Peter Wolf.

**Kronberg, Sask., 13. Juni 1910.**  
Berter Courier! Der wertere Courier wurde bei mir freundlich aufgenommen; hoffentlich wird er auch ständig mein Gast bleiben.  
Soeben habe ich einen Brief von meinem Bruder aus Stanislan, Galien, erhalten, in dem er mir mitteilt, daß es ihm sehr gut geht und daß ich schon mit seinem alten Freund Herrn Wilhelm Birch gesprochen habe. Wie er mir mitteilt, sollte Herr Birch Immigrant-Agent sein in Regina. Wenn das so ist, so hoffe ich bald mit Herrn Birch sprechen zu dürfen.  
Dann sagte er auch, daß Herr B. zu ihm geschrieben hätte, daß er bei jeder Gelegenheit mit mir zusammen kommen. Also wenn ich jetzt nach Regina komme, so bin ich bei Herrn B. als Gast.  
Unser Farmer sind jetzt mit dem Brechen beschäftigt. Letzte Woche hatten wir zwei tüchtige Regen, die das Umbrechen des Ackerlandes erleichterten. Nur drauf los mit dem Umbrechen des Ackerlandes, denn der hat schon lange genug auf der einen Seite gelegen und nicht viel schöner auf der andern Seite aus.  
Jetzt haben wir vorzügliches Wetter nach dem Regen, sehr schöne heiße Tage.

Herr Daniel Nitz ist mit Stallbau fertig, so auch Anton Huber, Sohn des Georg.  
Herr Joseph Nitz ist mit Steine ausmachen soweit auch fertig, jetzt gehts auf Brechen los.  
Neben den Gesundheitszustand ist bei uns nicht zu klagen, nur ich bin ein wenig fahl, o pardon, marode.  
Sollte diese Korrespondenz in den Papierkorb spazieren, so bitte ich gefälligst, sie nicht zu stark zu schmeißen, daß sie sich nicht noch was weh tut. Das Stück von der ersten Korrespondenz ist zu hart gefallen, das hat mich bis hierher gekümmert.  
Herr W. Donauer aus Bibaud, der bei uns mit seinem Denglit herumreist, fuhr für eine Woche nach Hause und sein Ansedt kam auf seine Stelle.  
Grüße das Personal des Couriers und alle ihre Helfer und Helferinnen und verbleibe für ergebener  
John Grob.

**Verkauf von Schul-Ländereien.**  
Die Regierung in Ottawa macht bekannt, daß in Saskatchewan Schul-Ländereien an den folgenden Daten und Orten verkauft werden sollen:  
Weyburn, 2. Juni; Arcola, 6. Juni; Stoughton, 8. Juni; Francis, 10. Juni; Egan, 13. Juni; Esterhazy, 17. Juni; Abernethy, 20. Juni; Northey, 22. Juni; Canby, 24. Juni; Saskatoon, 27. Juni.

**Die Reiteri der europäischen Staaten.**  
Das Urteil eines russischen Kavallerie-Generals über die Reiteri der europäischen Staaten giebt die „Kriegszeitung“ aus einer Petersburger Zeitschrift wieder: „Der hier allbekannte Sportsmann und Vater der Militärschule, General Schemer, äußerte sich in diesen Tagen über die Einbrüche, die er auf seinen zahlreichen Reisen der Kavallerie der mittel- und westeuropäischen Länder und der Reiteri derselben empfunden habe, in einem Freundeskreise folgendermaßen:  
„Neben die russische Kavallerie, mit der er seit seiner frühesten Jugend so eng verwichen, deren Ausbildung sein Lebenszweck sei und dessen wer-

de, wolle er natürlich nicht reden, wohl aber gerade über die der übrigen Staaten urteilen, so viel er sie durch persönliche Anschauung der letzten häufigen, leider oft nur flüchtigen Beobachtungen kennen gelernt habe.“  
Die spanische Reiteri und ihre Kunst hielte er in der Manege recht hoch, die Spanier in Madrid in ihren schönen Uniformen, auf mittelgroßen, schönen, weißen, arabischen Pferden, seien eine Elite der ersten Ranges, und die auf den Reiteren reitenden Jäger seien, besonders in den Bergen, eine achtunggebietende und leichtbewegliche, leistungsfähige Truppe.  
Die französische Reiteri sei gut beurteilt, die Offiziere sogar ausgezeichnet. Sie gäben sich eifrig Mühe, in der kurzen Dienstzeit aus dem französischen Refruten, der vielleicht niemals vorher auf dem Pferde gesessen, etwas zu machen. Auch der Sport, sowie die Wettrennen sind nach rein englischen Muster bei den französischen Reiteroffizieren sehr verbreitet und entwickelt. Hierzu bemerkte ein anwesender älterer Herr, daß man den französischen Regiments bei den Übungen schon ansehen könne, ob ein Regimentsführer (in der französischen Kavallerie findet man noch manchmal hoch klingenden Namen) oder ein Republikaner kommandiere; nirgends wie in Frankreich mache der Regimentskommandeur so die Marke der Truppe.  
Die belgischen Manegereiter (alte spanische Schule) seien vortrefflich, vielleicht nicht den Italienern die ersten der Welt, doch sei die Kavallerie nicht zahlreich.  
„Woll Lobes sowohl betreffs Manege als auch Feldreiten sprach sich Schemer über die Italiener aus. Die Fußschar in der römischen Campagna sei schöner als die irischen Paroloreitenden und jede andere Leistung dieser Art; dabei giebt es in Italien kaum einen Reiteroffizier, der nicht gern an solchen Aufgaben teilnimmt und nicht wenigstens einen guten englischen Sattel eigen nennt.“  
„Die österreichisch-ungarische Kavallerie ist teilweise herrlich, führte der General weiter aus, das Weichengematerial fast besser, als die Pferde, die ungleich sind. Der Sitz ist speziell in der Manege tadellos, ebenso sind auch besonders unter den Ungarn ganz erst-

klassige Terrainreiter, und Cravour-tude das herrliche Art sind heute daleit noch an der Tagesordnung, aber es fehlt die Einheitlichkeit, die einzelnen Reiter präsentieren sich, fast besser als die Evolutionen und das Exerzieren der geschlossenen Truppen.“  
Englands Reiteri sei nicht zahlreich, aber die reinerste der Welt; die Leute sind gut affeniert auf fast all-kämpfer in reichen Uniformen, voller Präzision und Beherrschung und nicht genug diszipliniert; das Offizierskorps elegant und tüchtig.  
Die beste Kavallerie habe Preußen, nicht Deutschland, schon weil das österreichische Halbblut das Ideal eines Kavallerieoffiziers im Ernstfalle sei. Die Zucht und Einheitlichkeit sei großartig. Man könne staunen, was die preussischen Rekruten und vor allem die Eszardoffiziere aus dem oft pferdescheuen Refruten in kürzester Zeit machen, wie sie brühen und die Liebe zur Reiteri allmählich in ihnen auch wachrufen und den Ehrgeiz anzukurbeln verstanden, und wie eingehend gerade die preussischen Offiziere sich mit den ihnen untergestellten Soldaten zu beschäftigen pflegen. Der kriegerische Geist in der preussischen Kavallerie und auch der Wunsch jedes Einzelnen, ein guter Reiter sein zu wollen, spricht sich in allem aus. Sowohl auf dem Exerzierplatz wie in der Manege geht alles wie am Schnürchen, und daher klappt auch alles auf dem Manöverfeld, weil eben der Eszardoffizier immer seine Truppe in der Hand behält und einer dem andern hilft, damit nur alles glatt gebe. Der Gesamtindruck ist in jedem Falle daher hervorragend. Die übrigen deutschen Staaten hätten ähnlich gute Reiter, nur seien sie schlechter beritten, besonders Soldaten habe keinen einheitlichen Pferdetypus.“  
„In der Manege würden“ schloß der General, „die deutschen Reiter von Italienern und Belgiern, ja auch teilweise von Ungarn übertraffen, auch in großen Wettrennen, vor allem Gladiatoren, fänden sie einzelne Situationen, obgleich durchschnittlich auch auf dem Turf Deutschland den größten Prozentsatz reitender Offiziere stellt, in dem Frontdienst aber und im Manöverfeld haben die Deutschen unübertraffen da.“



